

Schluß mit der Rehwildbekämpfung!

Leserbriefe zur Gegendarstellung in der **PIRSCH** Nr. 15/97, Seite 18, Thema Drückjagd der FH Weihenstephan.

Als Jagdpächter des Gemeinschaftsreviers Hohenbachern habe ich leider ca. 2,5 Kilometer gemeinsame Reviergrenze mit dem FH-Lehrrevier Weihenstephan. Mit der Darstellung aus dem Munde des Prof. Rommel bin ich in einigen Punkten überhaupt nicht einverstanden. Richtig ist sicherlich, daß die Drückjagd am 11.1.97 durchgeführt wurde und daß bei dem erlegten Rehwild der größte Teil von den umliegenden Revieren stammt. Wenn Prof. Rommel von Waidgerechtigkeit spricht, dann möchte ich doch gerne wissen, wo die kaputtgeschossenen Reh-Invaliden herkommen, die in diesem Frühjahr an der FH-Grenze aufgetaucht sind? Bei diesen Drückjagden im Lehrrevier wird nicht waidgerecht und fair gejagt. Bei diesen Drückjagden sind doch vorwiegend Forst-Studenten am Werk, die an der lebenden Kreatur „Reh“ üben. Wegen jeder Kleinigkeit meldet sich der Tierschutz zu Wort, warum hier nicht? Ich habe im April 1997 zwei Stück Rehwild an der besagten Jagdgrenze von den vermutlich schweren Drückjagdleiden erlöst. Außerdem glaube ich nicht, daß die krankgeschossenen Rehe von den Schützen, die ja vorwiegend Anfänger

sind, sauber angesprochen bzw. nach dem Schuß als krankgeschossenes Wild erkannt werden. Die Folgerung daraus ist, daß vermutlich gar nicht oder nicht mit der nötigen Sorgfalt nachgesucht wird.

Dieses hohle Geschreibe von Prof. Rommel überzeugt vielleicht einen Schreibtischjäger, aber nicht jemanden, der seit 30 Jahren sauber und ehrlich mit der nötigen Waidgerechtigkeit die Jagd ausübt. Bei Drückjagden auf Rehwild ist es sehr schwer, einen gezielten Schuß anzubringen. Ein waidgerechter, sofort tödender Schuß ist nur am Ansitz möglich und deswegen erfahrenen Schützen ausgeführt werden. Hier sind die Politiker und der Tierschutz gefordert.

Kann denn dem Rehwild im Weihenstephaner Lehrrevier noch Schlimmeres passieren, als daß es rücksichtslos, mit allen nur möglichen Mitteln, bekämpft wird. Es ist lächerlich, wenn Prof. Rommel hier noch von Jagddruck spricht. Alles in diesem Revier läuft unter dem Deckmantel „Versuch“! Ich würde mir wünschen, daß diesem Treiben so schnell wie möglich ein Ende gesetzt wird.

Albert Hofstetter,
85354 Hohenbachern

Als 1. Bürgermeister der Gemeinde Langenbach und Jagdpächter sowie Vertreter der Interessengemeinschaft der an die Staatsjagdreviere im Landkreis Freising angrenzenden Jagdgenossenschaften und Eigenjagdreviere sehe ich mich veranlaßt, zu diesem Thema folgende Anmerkung zu machen. Es bleibt höchst bedauerlich, wenn in einem Staatsjagdrevier zum Ende der Jagdzeit erst 77 Prozent des Sollabschlusses erfüllt wurden. Wurde das Soll überhaupt erfüllt? Bedauerlich ist, daß in Revierbereichen, die weitestgehend für Drückjagden ungeeignet sind (laut Wildbiologen sollten hier mindestens 300 bis 400 Hektar Flächen in einem Zug bejagt werden) während der Notzeit mit aller Gewalt versucht wird, den sich selbst vorgegebenen Pflichtabschuß zu erfüllen. Mich würde interessieren, ob denn hier auch noch der Abschuß nach Geschlechter und Altersklassen eine Rolle spielt. Tatsache ist, daß wir im letzten Winter; gerade im Januar; beständige Notzeit hatten und man müßte auch in Weihenstephan wissen, daß die Welt nicht am Waldrand zu Ende ist, sondern zur Welt (Lebensraum des Schalenwildes) auch die angrenzende Feldflur gehört. Insoweit muß ich es als verwerflich bezeichnen, wenn man hier nur die Belange des

Waldes in einer intensiv genutzten Kulturlandschaft sieht. In der Gemeinde Langenbach befindet sich das Staatsjagdrevier Isarauen. Hier wurden gerade in der Notzeit ständig Drückjagden durchgeführt, angeblich unter dem Begriff Lehrveranstaltungen. Die Isarauen sind aufgrund ihrer schmalen Ausformung höchst ungeeignet für Drückjagden, hierüber regt sich niemand auf. Wo ist hier der Gesetzgeber; wo sind hier die Kontrollbehörden? Ich fordere, daß auch unser Reh- und Rotwild in den Isarauen nicht mehr wie ein Schädling behandelt wird, weil man möglicherweise keine Zeit für die Jagd mehr aufwenden will.

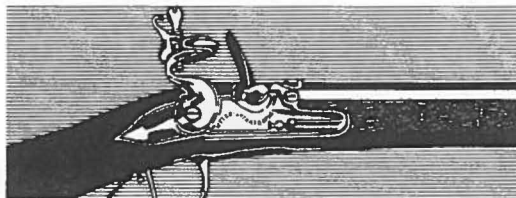
Auch unsere Bürger wollen in der Natur noch Wild sehen, doch dies ist hier im Grenzgebiet zu den Isarauen, zu den staatlichen Lehrrevieren, nicht mehr möglich. In meiner Eigenschaft als 1. Bürgermeister der Gemeinde Langenbach werde ich mich mit den anderen Bürgermeistern der umliegenden Gemeinden in Verbindung setzen und gegebenenfalls gemeinsam, wenn nötig gegen diese unverantwortliche Jagdpolitik der Staatsforstverwaltung vorgehen. Die FH Weihenstephan hat hier keine Lehrreviere mit „h“, sondern nur noch mit „ee“.

Josef Brückl,
1. Bürgermeister Langenbach

Das Ereignis des Jahres für den Waffensammler

Mit dem Riesenangebot an Antik- und Sammlerwaffen, Orden, Militaria und Zubehör, Fach- und Sammlerliteratur. Fast 250 Aussteller. Ein besonderes Ereignis für jeden Sammler ist die attraktive Sonderschau mit rund 100 ausgesuchten Waffen von musealer Qualität:

Deutsche Militärwaffen von ca. 1800 bis 1900



**Westfalahallen
Dortmund**

27. - 30. November 97
Westfalahalle 4 · täglich 10 - 18 Uhr

27. Deutsche WAFFEN-BÖRSE

Messezentrum Westfalahallen Dortmund

Rheinlanddamm 200 · 44139 Dortmund · Telefon: 02 31/12 04 - 521 oder 525 · Telefax: 02 31/12 04 - 678 oder 880 · T-ONLINE: westfalahallen#

Gleichzeitig findet die
WEST-ANTIQUE,
37. Westdeutsche Kunst-
und Antiquitätenausstellung,
in der benachbarten
Westfalahalle 5 statt